Ausgabe
März 2011

DIE LINKE-IMPULSE

Zeitung des Kreisverbandes Märkisch-Oderland



Dresden auch 2011 NAZIFREI

Die wichtigste Nachricht vom 19. Februar 2011 war sicher: Wir haben es geschafft! Zum zweiten Mal in Folge wurde der Naziaufmarsch in Dresden blockiert und zwar mit friedlichen Mitteln. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt war es erwärmend zu sehen, wie viele AntifaschistInnen angereist waren. Praktisch im 5-Minuten-Takt wurde die Kolonne der Busse auf der Autobahn aus Richtung Brandenburg länger. In Dresden waren es dann über 50 Busse aus Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern sowie 2 Busse mit AntifaschistInnen aus Polen. Unser Landesverband und der Jugendverband hatten 10 Busse gestellt. Das Engagement hat sich gegenüber dem Vorjahr also noch erhöht. Unser Kreisverband hat sich in diesem Jahr mit einem voll besetzten Bus beteiligt.

Der Marsch nach Dresden war kein Spaziergang, denn die Busfahrt war an der Autobahnabfahrt Dresden-Altstadt beendet. Noch auf der Autobahn mussten viele Demonstranten den Bus verlassen. Als dann plötzlich 2500 Demonstranten auf der Straße standen, war die Polizei deutlich überfordert. Sie hatte offensichtlich nicht damit gerechnet, dass die Busse alle voll besetzt waren. Es begann ein Marsch von ca. 15 km, je nach Blockadepunkt, in Richtung Zentrum der Stadt. Ziel war der Hauptbahnhof, um den Aufmarsch der Neonazis zu blockieren. Das versuchten gleichzeitig auch Demonstrationszüge aus anderen Richtungen. Um es vorweg zu nehmen, sie erreichten alle rechtzeitig ihr Ziel, und der Blockadering war geschlossen.

Aber auf dem Weg dorthin bot die Polizei alles auf, um einen Erfolg der Demokratie zu verhindern. Es gab Räumpanzer, Wasserwerfer, Hubschrauber, Pfefferspray, Schlagstöcke, Hunde... und 4500 Beamte im Einsatz, die alles, was sie hatten, auch zum Einsatz brachten. Offensichtlich war die Strategie der Polizei für diesen Tag: „Rechts wegschauen, links weghauen“. So trafen wir in der Dresdener Liebigstraße auf eine sehr aggressive Polizeieinheit, die uns ohne Not mit Pfefferspray, Schlagstöcken und Hunden angriff. (Video unter YouTube.de: Hundeattacken und Pfefferspray). Dabei wurden einige aus unserem Zug verletzt. Wir wichen aus und suchten uns einen anderen Weg, nach dem Motto: „Der Klügere gibt nach“. In der Münchener Straße fand in Sichtweite zu uns ein Einsatz von Wasserwerfern statt und das bei minus 3 Grad! Auch das geschah ohne Randale der Demonstranten (Video unter YouTube.de: Wasserwerfer in Dresden). Wir erreichten unseren Blockadepunkt ohne weitere große Zwischenfälle über einige Umwege. Diesen Punkt haben wir dann bis zum Schluss gehalten und keiner wäre freiwillig gegangen. Die Polizei konnte den Nazis die Straße nicht frei machen, wir waren zu viele.



Wer waren eigentlich wir? Wir waren Schüler, Studenten, Väter und Mütter, wir waren Kraftfahrer und Akademiker, wir waren Bundes-, Landes- und Kommunalpolitiker, wir waren LINKE und Parteilose, der Jüngste war wohl 19 Jahre jung und der Älteste 76 Jahre alt, wir waren Besonnene und Hitzige. Wir waren AntifaschistInen aus MOL, die nicht wollen, dass der faschistischen Ideologie auch nur ein Zentimeter öffentlicher Raum überlassen wird.

Randale sind auch bekannt geworden. So griffen Neonazis ein Jugendzentrum an und warfen die Scheiben ein. Die Polizei war da, wand sich ab und regelte den Verkehr, damit die Nazis nicht gestört wurden (Video ebenfalls auf YouTube.de).

Auf dem Busparkplatz wurden Scheiben von Bussen eingeschlagen und Reifen zerstochen, um die Heimfahrt von linken Demonstranten zu verhindern. Von den 4500 Beamten hatte keiner Zeit, hier einzugreifen.

Den größten Einsatz von Randalierern lieferte die Polizei selbst, als ein Sondereinsatzkommando die Stadtzentrale der Dresdner LINKEN über das Dach erstürmte und durch die Türen mit Brecheisen, Sägen und schwer bewaffnet in alle Räume des Hauses eindrangen. Einen richterlichen Beschluss dafür gab es nicht.

Ob der Spruch von Brecht hierher passt, weiß ich nicht, aber mir gefällt er genau hier: „Wer die Wahrheit nicht weiß, ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher.“

Sicher muss ich unserer Leserschaft nicht erklären, warum wir die Blockade auch im nächsten Jahr organisieren werden. Demokratie von Anderen einfordern ist leicht, sie selbst zu leben oder gar darum zu kämpfen ist eine unserer Aufgaben. Vielleicht müssen wir beim nächsten Mal noch mehr sein. Dann zählen wir wieder auf euch!

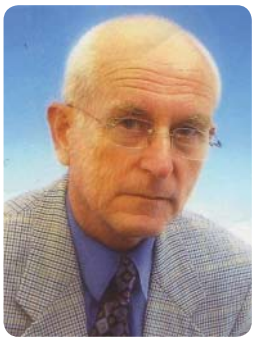
Danke! Ihr wart großartig!

Bernd Sachse



Die Marschkollonne der Teilnehmer aus Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern.

Nie waren NVA-Soldaten an Kriegshandlungen beteiligt



In diesen Tagen treffen sich ehemalige Angehörige der NVA, um sich an ihren Dienst in den Streitkräften der DDR zu erinnern.
Am 1. März 1956 begann, entsprechend eines Volkskammerbeschlusses zur Bildung der Nationalen Volksarmee, die Übernahme von Teilen der Kasernierten Volkspolizei in die NVA. Seitdem wurde der 1. März feierlich als Tag der Nationalen Volksarmee begangen. Die DDR entsprach dem souveränen Recht eines Staates zum Schutz ihrer Bürger und ihrer Errungenschaften vor Angriffen von außen. Erinnern wir uns. Es war die Zeit des Alleinvertretungsanspruchs der Bundesrepublik Deutschland, alle Deutschen zu vertreten sowie der offenen Forderung Adenauers nach Beseitigung der „Sowjetzone“ und der Wiederherstellung Deutschlands in den Grenzen von 1937.

Die Nationale Volksarmee war die Armee eines Staates mit dem obersten Gebot, dass von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgehen darf. Es galt, einen dauerhaften Frieden zu sichern. Nie waren Soldaten der NVA an Kriegshandlungen beteiligt. Vielmehr hat die Nationale Volksarmee als Mitglied des Warschauer Vertrages ihren Beitrag zum militärstrategischen Gleichgewicht und damit zur Erhaltung des Friedens während des Kalten Krieges geleistet. Für den Frieden auf Wacht zu stehen, war der Sinn unseres Soldatseins. Unser Dienst war nicht umsonst.

Die Streitkräfte der DDR verdienten den Namen Volksarmee. Unsere Armee war tief im Volk verwurzelt. Ihr Auftrag stimmte mit dem Wunsch der Bevölkerung nach Frieden und Sicherheit überein. Das Offizierkorps kam vorwiegend aus der Arbeiterklasse. Vielfältig waren die Beziehungen der Armee zu Betrieben, Arbeitskollektiven, kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen, Städten und Gemeinden. Angehörige der Nationalen Volksarmee unterstützten die Volkswirtschaft und leisteten Hilfe bei Katastropheneinsätzen.

Mit dem Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland wurde die Nationale Volksarmee aufgelöst.
Die Blockkonfrontation war überwunden und die Gefahr eines großen Krieges ist gebannt. Die Welt ist jedoch nicht viel sicherer. Krieg bleibt leider weiterhin ein Mittel der Politik. Neue Feindbilder werden propagiert. Entgegen dem Schwur, dass von Deutschland nie wieder Krieg ausgehen darf, war und ist die Bundeswehr im Kriegseinsatz. Gegenwärtig befinden sich Soldaten der Bundeswehr in vielen Regionen der Erde im Einsatz, um geostrategische und wirtschaftliche Interessen des Kapitals zu sichern, davon allein 4975 in Afghanistan/Usbekistan.
Die Bundesrepublik Deutschland gehört zu den größten Rüstungsexporteuren. Mit ihren Lieferungen an Kriegsgerät steht sie an dritter Stelle in der Welt.

Damit haben sich Hoffnungen des Jahres 1990 nicht erfüllt.

Theodor Hoffmann, Berlin

Nicht nur für die Stadt Strausberg wird es teuer!

Die Altanschließerbeiträge, die auch der Wasserverband Strausberg-Erkner (WSE) lt. einem Beschluss des Oberverwaltungsgerichts aus dem Jahre 2007 in diesem Jahr erheben muss, werden im Verbandsgebiet vor allem den Strausbergern noch viele Sorgen bereiten.
Die Stadt Strausberg wird mit 14,6 Millionen Euro zur Kasse gebeten.
Klare Worte an die Bürgermeisterin und an den Hauptausschuss der Stadt Strausberg fanden der Landrat und Kerstin Kaiser(MdL). Denn bereits in der Hauptausschusssitzung im November und in einer nachfolgenden Anfrage hatten die Mitglieder die Bürgermeisterin beauftragt, sich persönlich dafür einzusetzen, die Bürgermeister der Gemeinde die im WSE eine Solidargemeinschaft eingegangen sind, zu einem Votum zu bewegen, das die Möglichkeit einer Verzögerung des Verfahrens erbracht hätte, um dann weitere Schritte mit der Landesregierung zu gehen.

In einer sehr lebhaften und folgerichtig notwendigen Debatte mit betroffenen BürgerInnen und den Vertretern der WSE hatte DIE LINKE am 14. 02. 2011 in den „LinksTreff“ eingeladen.
Rede und Antwort mussten der Wasserverband und Kerstin Kaiser für DIE LINKE stehen.
Die Entscheidung, ob und in welchem Umfang der Herstellungs- und Anschaffungsaufwand durch Beiträge finanziert werden soll, liegt im Ermessen des Satzungsgebers, so u. a. in einem Brief der Landesregierung Brandenburg an die Abwasserverbände, Landräte (liegt im Linkstreff aus).
Also wäre auch eine differenzierte Kalkulation möglich gewesen.
Viele Fragen sind an diesem Abend offen geblieben.
Versprochen, die Fragen werden im Landtag weiter auf dem Prüfstein liegen, aber nicht liegen bleiben, so Kerstin Kaiser.
Was bleibt für die BürgerInnen?
1. Vorbescheide genau prüfen, 2. Einsicht in Kalkulation nehmen, 3. Widerspruch einlegen.

Helga Burgahn
Strausberg

100 Jahre Kampf um Frauenrechte



Liebe Leserinnen, in diesen Tagen ist es genau 100 Jahre her, dass der Internationale Frauentag zum ersten Mal als besonderer Tag im Kampf für die Rechte und die Gleichberechtigung der Frauen benannt wurde. Dieses Jubiläum möchten wir zum Anlass nehmen, um Ihnen für Ihr gesellschaftliches Engagement recht herzlich zu danken und für die Zukunft alles Gute – auch im persönlichen Bereich – zu wünschen. Der 8. März als „Kampftag“ trug die Ideen seiner Initiatorin Clara Zetkin durch das Jahrhundert. Mit Menschlichkeit und Kampfgeist, mit Klugheit, Mut und einem sehr langen Atem werden wir diesen Weg weiter gehen. Unser Traum und Ziel bleiben Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und gleiche Teilhabe aller Menschen an den Reichtümern dieser Welt, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft und Geschlecht.

Freuen uns, Sie dabei an unserer Seite zu wissen.

Herzliche Grüße.

Bernd Sachse, Dieter Schäfer,
Dr. Dagmar Enkelmann, Kerstin Kaiser,
Bettina Fortunato, Marco Büchel

Auswertung des Fotowettbewerbs „Blende 20“ vom 20. Friedensfest

Eine Jury, bestehend aus Christian Steinkopf, Klaus Linke und Horst Hahn, mit Unterstützung durch die Mitglieder des Fotoklubs Strausberg Reinhard Grocholl und Siegfried Tichelmann hat entschieden und die ersten 5 Plätze vergeben.

1. Platz	Bild 6	„Aurora Lacasa und Tobias Morgenstern“ von Frank Schöppe
2. Platz	Bild 5	„Mit Hingabe – Thomas Putensen“ von Frank Schöppe
3. Platz	Bild 16	„Clown Pipeline“ von Dieter Pächter
4. Platz	Bild 14	„Junge Frau von 2010“ von Dieter Pächter
5. Platz	Bild 13	„Aurora Lacasa im Konzert“ von Camillo Menzel

Damit wurden:

1. Preisträger	Frank Schöppe, Am Mondsee 4, Strausberg
2. Preisträger	Dieter Pächter, Heinrich-Rau-Str. 38, Strausberg
3. Preisträger	Camillo Menzel, Am Annatai 29, Strausberg

Ein Tritt ins Fettnäpfchen und die Programmdebatte

Anfang Januar hat Gesine Lötzsch in Ihrem Beitrag in der Tageszeitung „Junge Welt“ über „Wege zum Kommunismus“ nachgedacht beziehungsweise angeregt, über diese nachzudenken. Damit ist sie in ein Fettnäpfchen aller etablierten Demokraten getreten. Es erhob sich ein Sturm der Entrüstung – nicht nur in bürgerlichen Medien und von Politikern aller „demokratischen“ Parteien, sondern auch von einigen führenden Funktionären unserer Partei. Mangels ernsthafter Argumente wurde ihr vor allem die fehlende Distanzierung vom Kommunismus wegen der in seinem Namen verübten Verbrechen vorgeworfen. Aber sind nicht auch im Namen der Demokratie oder des Christentums, im Namen von Menschenrechten und „internationaler Gemeinschaft“ unvorstellbare Verbrechen verübt worden und werden es bis heute noch?

Dennoch verlangt niemand, diese Begriffe aus dem Sprachgebrauch zu verbannen.

Der Antikommunismus scheint noch immer die „Grundtorheit unserer Epoche“ zu sein.

Die Mitglieder der BO Letschin unterstützen die Überlegungen von Gesine Lötzsch, denn sie sind notwendig, um Perspektiven zu finden, die über das bestehende System hinausgehen. Perspektiven für alle, die eine andere Welt, ohne Kapitalismus und Krieg, ohne Massenarbeitslosigkeit und Armut, wollen; Perspektiven, die auch unser Programm enthalten muss.

Irgendwer hat mal gesagt: „Wenn Deine Feinde Dich loben, dann machst Du etwas falsch.“ Der Umkehrschluss besagt, dass Gesine alles richtig gemacht hat, weil unsere politischen Gegner toben.

Deshalb muß auch das Programm unserer Partei einen klaren antikapitalistischen Charakter haben. In diesem Sinne hat die BO Letschin bereits im November 2010 eine erste Stellungnahme zum Programmentwurf erarbeitet, die folgende kurzgefasste Forderungen enthält:

1. Der **antikapitalistische Charakter** unserer Partei, wie er im Programmentwurf dargestellt wird, ist eine der wichtigsten Grundaussagen. Er darf keinesfalls abgeschwächt und verwässert werden.
2. Die Linke ist eine **konsequente Friedenspartei** und muss es bleiben. Deutsche Militäreinsätze im Ausland müssen weiterhin grundsätzlich abgelehnt werden. Die Auflösung der NATO ist ein gutes Ziel. Das ist nur im europäischen Maßstab zu realisieren. Ein erster, sofort realisierbarer Schritt dazu könnte der sofortige Austritt Deutschlands aus der NATO sein.
3. Wir plädieren dringend für die Aufnahme der sogenannten **„Haltelinien“ für Regierungsbeteiligungen** der Partei in das Programm (dies auch in Auswertung der Brandenburger Koalition).

Stephan Schoenemann
i. A. der BO Letschin

Hochwasser analysieren und Konsequenzen ziehen

Interview mit MdL Brandenburg, Bettina Fortunato (DIE LINKE)

Der Landtag hat jüngst — mit breiter Zustimmung auch der Opposition — einen Beschluss angenommen, wonach die Landesregierung ihr Augenmerk mehr auf Risikomanagement und Risikovorsorge in den Hochwassergebieten richten soll. Was bedeutet das für die betroffenen Menschen und Betriebe im Oderbruch?

Die Landesregierung wird ihre Handlungsweise ändern — weg von kurzfristigen Maßnahmen, hin zum Bekenntnis zum Oderbruch als Lebens- und Wirtschaftsraum. Und das auf lange Sicht. Es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass die Menschen auf Jahrzehnte hinaus hier leben und arbeiten können. Naturkatastrophen, wie wir sie in den letzten Monaten erleben mussten, kann der Beschluss leider nicht abstellen. Aber wir müssen darauf besser vorbereitet sein, um Schäden so gering wie möglich zu halten. Ich sage nur die Stichworte Hochwasservorsorge, Krisenmanagement und Schadensregulierung. Auf meiner Internetseite ist ganz genau nachzulesen, wozu der Landtag die Regierung konkret aufgefordert hat.



Viele Menschen fühlen sich von der Politik im Stich gelassen, sie werfen ihr Versagen vor. Sogar vom Desinteresse am Oderbruch als Lebens- und Arbeitswelt der Bewohner ist die Rede.

Ich muss sagen, eine Zeit lang konnte man diesen Eindruck schon durchaus gewinnen. Die Verantwortlichen in einigen Gemeinden, aber auch im Landratsamt waren für meine Begriffe zu zögerlich in ihren Handlungen. Hier hätte schneller reagiert werden müssen. Einzig der GEDO Seelow leistete ohne lange Fragen und unverzüglich an vielen Stellen Hilfe.

Was kannst Du als Abgeordnete tun?

Seit August 2011 bin ich immer und immer wieder am Deich, im Hinterland und in den verschiedenen Beratungsgremien und –stäben unterwegs, versuche zu vermitteln zwischen den betroffenen Menschen einerseits und dem Landkreis, der Landesregierung andererseits. Dazu gehört auch, in den Ministerien, in der Landtagsfraktion immer wieder die Situation im Oderbruch zum Thema zu machen. Das ist sehr arbeitsintensiv, sehr zeitaufwendig und geschieht meist im Hintergrund. Fernsehkameras und Fotoapparate sind da oft nicht zugegen und darauf kommt es mir – ehrlich gesagt – auch gar nicht an. Es geht um die Menschen und langfristige Hilfe für sie. Ich glaube, meine Hartnäckigkeit hat sich ausgezahlt. Inzwischen haben wir auf verschiedenen Ebenen Lösungsansätzen und jetzt geht es darum, die auch wirkungsvoll umzusetzen. Darauf will ich auch künftig ein Auge haben.

Mehr über: www.bettina-fortunato.de

Bürgerbüros

Dagmar Enkelmann (MdB)
15344 Strausberg, Wallstraße 8,
Telefon: (0 33 41) 30 39 84
Fax: (0 33 41) 30 39 85
Mo.–Do. 9 –16 Uhr
Freitag nach Vereinbarung
dagmar.enkelmann@wk.bundestag.de
www.dagmar-enkelmann.de

Kerstin Kaiser (MdL)
15344 Strausberg, Wallstraße 8,
Telefon: (0 33 41) 49 77 11
Fax: (0 33 41) 30 39 85
Mo.–Do. 9 –16 Uhr
info@kerstin-kaiser.eu
www.kerstin-kaiser.eu

Bettina Fortunato (MdL)
15306 Seelow, Breite Str. 9
Telefon: (0 33 46) 85 21 45
Fax: (0 33 46) 85 21 47
Mo. 10 -17 Uhr
Mi.+Do. 14 -18 Uhr
buero-fortunato@t-online.de
www.bettina-fortunato.de

Marco Büchel (MdL)
16259 Bad Freienwalde, Grünstr. 8
Telefon: (0 33 44) 33 45 41
Fax: (0 33 44) 33 45 43
Mo. 10 - 16 Uhr
Do. 14 - 17 Uhr
15366 Neuenhagen,
Ernst-Thälmann-Str. 33
Mo. 11 - 17 Uhr
info@marco-buechel.de
www.marco-buechel.de

Geschäftsstellen

Bad Freienwalde
Grünstraße 8, 16259 Bad Freienwalde
Telefon/Fax: (0 33 44) 34 66
www.dielinke-frw.de
Öffnungszeiten:
Di. 9 –12 Uhr

Strausberg
Große Straße 76,
15344 Strausberg
Telefon: (0 33 41) 31 17 96
Telefax: (0 33 41) 31 47 75
Öffnungszeiten:
Mo. bis Do. 9–12 Uhr
e-mail: info@dielinke-mol.de

LinksTreffs

LinksTreff Seelow
Breite Straße 9,
15306 Seelow
Telefon/Fax: (0 33 46) 85 21 47
www.dielinke-seelow.de
Öffnungszeiten:
Mo. - Mi. 9–12 Uhr

LinksTreff Strausberg
15344 Strausberg, Wallstraße 8,
Telefon: (0 33 41) 30 39 84
Fax: (0 33 41) 30 39 85
Mo.–Do. 9 –16 Uhr

Frauenpolitischer Frühschoppen mit Kerstin Kaiser

offen und eingeladen sind alle interessierten Frauen, Freundinnen, Kolleginnen, Unternehmerinnen, Genossinnen, Mütter, Töchter, Schwestern, Großmütter, Liebhaberinnen, Nachbarinnen, Gegnerinnen, Revolutionärinnen, Migrantinnen, Politikerinnen, arbeitslose Frauen sowie engagierte Mädchen unserer Stadt Strausberg und angrenzender Regionen.

Am 20.03.2011, 11.00 – 13.00 Uhr
im „LinksTreff“, Wallstraße 8, Strausberg

Politischer Aschermittwoch in Bad Freienwalde

11.März 2011,18.00 Uhr
Beethovenstraße 23

Aufschwung TOTAL!
Die Basisorganisation **DIE LINKE.**
Petershagen-Eggersdorf lädt ein zum

6. Politischen ASCHERMITTWOCH

Reden wir in lockerer Atmosphäre bei Bier und Bockwurst über linke Politik in MOL und Brandenburg!

Mittwoch, 9. März 2011 · 19.30 Uhr
Aula FAW-Schule · Elbestraße
mit Kerstin Kaiser, Bernd Sachse,
SeniOrenbrett’l Strausberg u.a.

BUCHLESUNG

10.03.2011, 18.30 Uhr im LinksTreff

„Frauen in der Resistance 1040-1944“

gelesen von Ulla Plener.

Ulla Plener ist eine Tochter der deutschen Resistance-Kämpferin Marie-Luise Plener

TERMINE

05., 06. 03.	**Landesparteitag** in Potsdam
11. 03.	**GKV-Sitzung** in Strausberg
17. 03.	15 Uhr Linkstreff Seelow Reihe **„Im Gespräch“**: Eberhard Hensel, Ordnungsamt Seelow
24. 03.	**Kreisvorstandssitzung** in Strausberg
28. 03.	**FrühLinks-Empfang** in Golzow Kantine Oderbruchhalle
01. 04.	**Regionalkonferenz** in Frankfurt/Oder
04. 04.	19 Uhr Alte Dampfbäckerei Seelow **WASCHSALON** mit Bettina und Kerstin
08. 04.	18 Uhr Begegnungsstätte der VS Seelow, Puschkinplatz **CLUBGESPRÄCH** mit dem Chefredakteur der Zeitung „JungeWelt“, Arnold Schölzel

Leserbrief zum Beitrag „Nein, diese Suppe esse ich nicht“

(Impulse 01/11) von Walter Müller

Lieber Walter, was Du in der letzten Ausgabe von Dir gegeben hast, ist zu großen Teilen unredlich. Du rügst die Vernachlässigung gemeinsamen politischen Handelns mit regionalen Organisationen und Vereinigungen durch Die LINKE, rührst aber schon seit zwanzig Jahren die Suppe selbst mit an, die in Gestalt des Friedensfestes Beispiel gemeinsamen politischen Handelns ist. ISOR, GRH, Rotfuchs, DKP und viele soziale Verbände bringen sich da mit ein.
Wie soll denn ein erstrebenswertes praktisches gemeinsames Handeln, das stets messbare Ergebnisse bringt, anders aussehen?
Ein anderes Beispiel sind die jährlichen Regionalkonferenzen von Vereinen und Sozialverbänden, im letzten Jahr war es die zehnte. Nun rührt diese Suppe zwar nicht DIE LINKE ein, sondern ein Bürgerverein. Aber unsere Partei war da immer mit präsent! Wer da nie zu sehen war, war Walter Müller, als er noch die Funktion des Vorsitzenden des Bürgervereins Vorstadt hatte. Na ja, diese Suppe war von Dir nicht angerichtet, da hast Du sie auch nicht gegessen.

Helmut Putzger

Lieber Walter,
ich habe dem nichts hinzuzufügen.

Bernd Sachse

Frauenrechte (mit Quote)?

Aus Anlass des 100. Frauentages berichtet Eva Rohmann, langjährig tätig in der Frauenorganisation, zur Geschichte der Frauenbewegung und deren neuen Formen. Bei Kaffee und Kuchen lässt es sich trefflich streiten, ob mit verordneten Quoten allgemeines Recht befördert werden kann oder soll. **Interessentinnen und natürlich auch Männer sind wie immer herzlich eingeladen. Wann und wo? Sonnabend, den 19. März 2011, 15.00 Uhr im Feuerwehrgerätehaus Eggersdorf.**

Wilfried Hertel
BO Vorsitzender

Die nächste Ausgabe
unseres Informationsblattes IMPULSE
erscheint am 07. 04. 2011

IMPRESSUM

Herausgeber:
Kreisvorstand der Partei DIE LINKE. MOL

Zuschriften bitte an die Geschäftsstelle in Strausberg. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften bei Veröffentlichung sinnwahrend redaktionell zu bearbeiten. Veröffentlichte und namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Der Druck der Zeitung »Impulse« wird durch Spenden finanziert.

V.i.S.d.P. : Bernd Sachse,
Tel.0 33 41-30 39 84
Mail : info@dielinke-mol.de
Layout u. Satz : Fortunato Werbung,
www.fortunato-werbung.de
Fotos/Grafik : DIE LINKE. MOL, privat